

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 34 Nr. I Februar 2014







Frühjahrsbrief des Präsidenten

Liebe Ikebana-Freundinnen, liebe Ikebana-Freunde,

zu Beginn des Neuen Jahres dachte ich an ein Arrangement, das ich zu einem früheren Neujahrsfest vorgeführt hatte: Sho-Chiku-Bai; Kiefer, Bambus, Pflaume. Nach alter chinesischer und japanischer Tradition "die drei Freunde des Winters"; (japanische Lesart der chinesischen Kanji: matsu, take, ume). Die drei Freunde symbolisieren Eigenschaften und Haltungen:

Die Kiefer steht für Standhaftigkeit und Langlebigkeit, der Bambus für Flexibilität und Spannkraft, die Pflaume für Schönheit und Mut gegen die Widrigkeiten des Lebens.

Dann kam es, das Neue Jahr: Zuerst mit der Nachricht vom unerwarteten

Tod unseres Gründungsmitgliedes, Herrn Dr. Horst Pointner. Wie vergänglich ist der Mensch im Vergleich zu den uralten Kiefern, die in Japans Tempelgärten verehrt werden.

Es folgte der nächste Schlag: Unsere neue Kassiererin, Frau Ingrid Siebeneicher, gab ihr Amt fristlos zurück. Wir im Präsidium hielten uns an den Bambus: Sich unter der Belastung biegen, aber auf keinen Fall brechen.



Jörg Löschmann bei der Arbeit.

Der Einzug des Mitgliederbeitrages 2014 wird sich deshalb verzögern. Bis wir eine neue Kassiererin haben werden, müssen wir die Kassenund Steuerangelegenheiten einem Steuerberatungsbüro übergeben.

Bleibt noch das Bild der Pflaume:

Der Zusammenhalt im Präsidium, Ikebana-Begegnungen, freundliche Menschen, die Rat und Unterstützung bieten: Das sind lauter leuchtende Blüten in der widrigen Umgebung.

Der Ikebana-Bundesverband schaut nach vorn:

So unter anderem auf unseren Kongress 2014 vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2014.

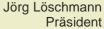
Bitte beachten Sie die Anmeldeformulare.

Und wir werfen einen Blick auf die Buga 2015.

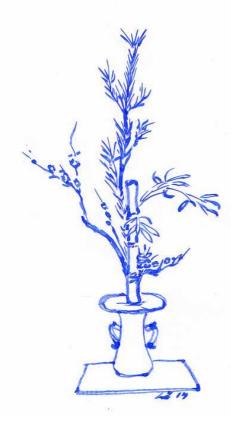
Herr Rainer Berger wird Ihnen in Naurod den Stand der Planungen für die Buga Havelregion 2015 vorstellen.

Ihnen, liebe Mitglieder des Ikebana-Bundesverbandes und den Lesern dieser INFO, wünsche ich für das kommende Jahr 2014 - oder, was jetzt davon noch vor uns liegt - alles Gute mit Sho-Chiku-Bai.

Jörg Löschmann







Skizze zum beschriebenen Gesteck

INHALT

	Präsidiumsbrief	2
	Nachrichten aus dem Verband Kontaktadressen Vorstand	4
Ausstellung	Japanische Kultur Eine Zeitreise	6 9
Naurod 2014	Programm und Informationen Vorstellung der Seminare Busfahrt und Börse Kongressanmeldung / Seminaranmeldung Einladung Jahreshauptversammlung / Vollmacht	12 14 16 18/23 20/21
Ausstellung	18. Japanfest in München	25
Jubiläum	EOTA-Jubiläum	28
Workshop	Besuch aus Griechenland Kurs mit Schnupperpaket Das Auge isst mit Eine Herausforderung Seminar 2 in Naurod 2013 Seminar 8 in Naurod 2013	30 33 34 36
	Termine	39

IMPRESSUM

Herausgeber IKEBANA BUNDESVERBAND e.V. www.ikebana-bundesverband.de

Präsident

Jörg Löschmann Mainparkstraße 1161 63814 Mainaschaff Fon 06021.73974 vorsitz@ibvnet.org

Redaktion Harald Ulbrich Lucas-Cranach-Straße 20-22 96317 Kronach Fon 09261,9657393 redaktion@ibvnet.org

Bildbearbeitung und Satz Kerstin Anke-Ulbrich Lucas-Cranach-Straße 20-22 96317 Kronach

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss 15. Januar 15. April 15. Juli 15. Oktober

Auflage: 550 Exemplare Erscheinungsweise: 4x im Jahr Für Mitglieder kostenfrei

Druck druckerei dämmig - chemnitz seit 1936 frankenberger straße 61 09131 chemnitz

Bildnachweis:

Titelseite:

Gesteck von Annelie Wagner, Ohara Titel: "Rimpa"
In Anlehnung an die Rimpa-Malerei
IGS Hamburg 2013, Halle 2 Foto: Annelie Wagner



Shoka Shofutai aus dem Seminar 5, Naurod 2013 Foto: Renate Haskert-Riechel

Nachrichten aus dem Verband



Wir trauern um

Herrn Dr. Horst Pointner 06.12.1939 - 07.01.2014

Der Anruf - ein Schock: Horst soll gestorben sein! Nur schwer vorstellbar. Erinnerungen steigen auf. WS 1968 - Beginn des Philosophiestudiums in München. Im TV tritt im "Heiteren Beruferaten" eine attraktive, schüchterne Japanerin im Kimono auf. Die typische Geste: Eine "Schneidbewegung"! Das Team rät bald: Die Dame ist Ikebana-Lehrerin!

Der erste Gedanke: Das wollte ich doch seit Jahren lernen! Also sofort im Studio anrufen - eine freundliche Stimme weiß eine Münchner Telefonnummer - ich wähle - eine lachende Stimme in heiterem, bayrischen Hochdeutsch: Hier ist Horst Pointner - ja meine Frau ... Und schon eine Woche später nimmt meine Ikebana-Geschichte in Pasing ihren Anfang - mit der Meisterschaft von Hiroko und mit vielerlei Hilfe von Horst.

Einmal in der Woche werde ich zum Nachmittags- und Abend-Privatunterricht (im Tatamizimmer) zum Mitglied der Ikebana-Familie Pointner. So habe ich etwa die Ehre (während die Meisterin noch korrigiert) die kleine Kronprinzessin Yuko zu füttern, ihr leise ins Ohr zu summen usw..

Der Neugierde und Reiselust des Hausherrn ist es zu danken, dass er auf langer Reise in Japan Hiroko kennen und lieben lernt und sie als seine Frau nach München entführt.



Horst Pointner bei der Präsentation der Ikebana-Vorführung seiner Frau in Hamburg 2013 auf der IGS. Foto: Annelie Wagner

Seine pädagogische und künstlerische Begabung, sein Talent, Menschen zu gewinnen und sie von ihren Fähigkeiten zu überzeugen, wird auch vom bayrischen Kultusminister erkannt, der ihn in der Lehrerausbildung zum jüngsten Fachleiter für Kunst macht und ihm auch den Aufstieg an der Universität in Eichstätt ermöglicht.

Für uns "Ikebanesen" wurden die Pointners zu einem unzertrennlichen Paar. Horst übernahm - neben seiner wissenschaftlichen Arbeit - wie selbstverständlich die Rolle des begabten, technischen Assistenten und Managers. Ab und zu aber schuf er auch selbst eine Ikebana-Skulptur - oft genug augenzwinkernd.



Vor diesem Hintergrund sind die beiden Fotos hier sehr bezeichnend. Horst als Führungsbegabung auf der einen und als Ikebana-Aussistent auf der anderen Seite, der sich gegebenenfalls auch nicht scheute, einen widerspenstigen Drehweidenzweig mit den Zähnen fürs Bohren zu bändigen. Kein Wunder, dass Hiroko lächelt!

Genau betrachtet wäre die Geschichte des Ikebana in Deutschland und die des IBV ohne Horst's kreative Ideen und Initiativen, ohne sein Engagement und seinen Charme anders verlaufen. So initiierte er im Zusammenhang mit der Gründung des IBV wesentliche Ideen für die notwendige Satzung. Oder er wusste etwa 2013 die anderen anwesenden "Ikenobo-Herren" in Wiesbaden-Naurod am Muttertag für den Vorschlag zu begeistern, zu Ehren der Damen eine Ikebana-Vorführung zu gestalten, eine Idee, die (wie man mir berichtete) von allen begeistert aufgenommen wurde.

Fraglos - Horst wird mir und vielen, vielen Menschen fehlen. Seine Begeisterungsfähigkeit und sein lebendiger Humor vor allem!

Sehr dankbar Horst Nising

Horst Pointner assisiert seiner Frau in Naurod 2013. Foto: Annelie Wagner



Japanische Kultur

Ikebana- & Kimono-Tag vom 24. bis 25.08.2013 im Eko-Haus in Düsseldorf

kebana und Kimono gehören der traditionellen japanischen Kultur an und haben eine lange Geschichte. Es dauert viele Jahre, diese Techniken zu erlernen.

Über Generationen wurde die Kunst weitergegeben, was alleine durch das Aneignen von theoretischem Wissen nicht möglich gewesen wäre. Mit den wunderschönen Blumen und den prachtvollen Kimonos werden unsere Seelen geheilt. Es geht nicht um materielle Dinge, sondern um innere Ruhe und Zufriedenheit. Ikebana und Kimono sind Beispiele für die traditionelle Kultur, auf welche wir Japaner stolz sein können.

Wir haben in Nordrhein-Westfalen, insbesondere in Düsseldorf, wo mehrere tausend Japaner leben, einen sozialen Beitrag geleistet, indem wir eine Gelegenheit boten, die traditionelle japanische Kultur kennenzulernen. Mit Begrüßung durch das Japanische Generalkonsulat wurde die Veranstaltung eröffnet und ca. 400 Besucher haben unser abwechslungsreiches Programm aus Ikebana-Ausstellung, Ikebana-Vorführung, Koto-Aufführung und Kimono-Schau genossen. Für Kinder gab es eine Origami-Spielecke.

Unabhängig von Schule und Nationalität haben ca. 20 freiwillige Ikebana-Aktivisten aus NRW teilgenommen und verschiedene Arten von Ikebana gezeigt. Koryu-Toyokai Suibokuka-Temae Iemoto Riho Miyamoto aus Japan hat eine Ikebana-Vorführung geleitet mit Seika und Suibokuka-Temae.

Suibokuka-Temae ist eine Kombination des Blumenarrangements und der Teezeremonie, welche gleichzeitig mit dem bedeutungsvollen Waka-Gedicht vorgeführt wird.

Ikebana von Iemoto Riho Miyamoto







Zwei japanische Damen während des Spiels mit der Koto.

Am Ende der Ikebana-Vorführung wird die Fukusa-Methode angewendet. Damit wird das Gefühl der Dankbarkeit an die Blumen und die Werkzeuge mit Rücksichtnahme und Achtung an die nächste Person ausgedrückt.

Die Koto, eine Wölbbrettzither mit 13 Saiten, ist während der Nara–Zeit (710–793) als Instrument der Hofmusik (gagaku) aus China nach Japan eingeführt worden. Der schöne Klang der Koto schallt für das Herz und es war schön, ihn mit Suibokuka-Temae kombiniert zu haben.

Die Ergebnisse aus der Origami-Spielecke.







Koryu-Toyokai Suibokuka-Temae Iemoto Riho Miyamoto (links) während der Suibokuka-Temae zu einem Seika

Die Damen und Herren der Kimono-Schau



Der Kimono ist die japanische Nationalkleidung und wird auch als wafuku oder gofuku bezeichnet.

Die Worte Kimono und Obi sind auch in Europa bekannt und stehen für eine elegante Erscheinung. Es handelt sich um ein traditionelles japanisches Kleidungsstück, für dessen Anlegen man besondere Kenntnisse und Fähigkeiten benötigt und das man – in Stoff, Obi-Bindung, Farbe etc. auf Zeit, Ort und Anlass abgestimmt - sowohl als formelles als auch als informelles Gewand tragen kann. Wir haben bei der Kimono-Show verschiedene Obi-Bindeformen und Kimono-Arten vorgestellt und durch Frau Ruth Jäschke dem nichtjapanischen Publikum erläutert.

Unser Wunsch ist, dass dies zu weiteren Kulturaktivitäten ermutigen wird und wir durch japanische Schönheit viel Freude machen konnten, damit der deutschjapanische Kulturaustausch vertieft werden kann.

Koryu-Toyokai Suibokuka-Temae Iemoto Riho Miyamoto Rim Costrau

Fotos: Rim Costrau

Eine Zeitreise

Bericht über eine Zeitreise in Roßdorf am 28.09.2013

uf meinem Schreibtisch liegt eine Einladung zur Zeitreise in Roßdorf. Das Wetter meint es gut und bietet einen wunderschönen Herbsttag. So mache ich mich am 28. September 2013 auf den Weg nach Roßdorf bei Dieburg.

Renate Haskert-Riechel mit ihrer Ikebana-Gruppe und die Graphikerin Doris Schäfer haben eine gemeinsame Ausstellung über Ikebana und Materialmontagen in einem alten Bahnhof angekündigt. Ich bin gespannt, was mich erwarten wird.

Am alten Bahnhof in Roßdorf angekommen, bin ich durch den Anblick des Gebäudekomplexes sofort in eine frühere Zeit versetzt. Im Eingangsbereich leuchtet ein Hagebutten-Arrangement ergänzt mit Pampasgras in einem alten





Eine Materialmontage der Graphikerin Doris Schäfer

rostigen Rohr. Beim Eintreten in den Bahnhof entdecke ich Reisende einer anderen Epoche. Sie sind gekleidete Damen mit ausgefallenem Kopfschmuck, als wären sie zum Pferderennen nach Ascot unterwegs. Ihre Hut-Kreationen, bestehend aus alten Sprungfedern,



Der alte Bahnhof von Roßdorf (oben) und das dazugehörige Stellwerk (links)

besonders nostalgisch gekleidet. Ein kettenhemdartiger floraler Umhang und ein Regenschirm im Physalis-Design beeindrucken mich. Ich reihe mich in der Schalterhalle in die Warteschlage der Zugfahrenden ein und löse eine Fahrtkarte. Leider wird mir kein grüner Pflanzen-Teppich wie den anderen Mitreisenden ausgelegt.

Im Warteraum grüßen zwei elegant

lassen mich vor Neid erblassen. Der eine Hut ist ganz in grün gehalten (Hortensien, Sansevieria und Ranken), der andere Hut hat etwas Mystisches. Er zeigt einen grünen Schleier aus Asparagus und vereint violette Curcuma-Blüten im Toppbereich.

Da ich noch ein wenig Zeit bis zu meiner Zug-Abfahrt nach Dieburg habe, schlendere ich noch durch die anderen Bahnhofsräume. Ich bin



total überrascht. Hier kann ich Ikebana-Kunstwerke in interessanten Gefäßen der besonderen Art bestaunen. So hat der alte Bahnhof noch weitere Attribute vergangener Zeiten zu bieten. Diesen Kunstwerken sieht man den Zahn der Zeit in Form von Rost an.

immer farblich passend ausgefallene Materialmontagen der Graphikerin.

Vor meiner Abfahrt darf ich mich noch im Bahnhofsrestaurant mit Kaffee und Kuchen verwöhnen lassen.



Dame mit Hut aus Hortensien, Sansevieria, Ranken

Die Ausstellerinnen haben u.a. mit rostigen Kugellagern, alten verrosteten Bremsscheiben, Eisenbändern aber auch mit Koffern - die dem Aussehen nach schon viele Reisen begleitet haben müssen - und dazu wohl ausgewähltem Pflanzenmaterial gelungene Ikebana-Arrangements geschaffen. Zu diesen Ikebana-Kunstwerken gesellen sich

Ich bin begeistert von der Ästhetik des Vergänglichen und wie gekonnt der alte Bahnhof von Roßdorf aus dem Dornröschenschlaf erwacht ist.

Alles in allem, eine gelungene Zeitreise.

Angelika Görlitz, Obertshausen

Fotos: Angelika Görlitz



Weitere Fotos der Ausstellung finden Sie auf der Rückseite der INFO.

Luftiger Regenschirm im Physalisdesign





Kettenhemd trifft Blüten



Kurzvorstellung der Seminare des 33. IBV-Kongresses vom 29. Mai - 1. Juni 2014 in Naurod

Seminar 1 Yosooi – vom Einzelnen zur Kombination Anke Helm-Brandau

Hana isho – Formen sind Gestaltungen für das neue Jahrhundert. Eine dieser neuen Ikebana-Formen ist Yosooi, eine Doppelanordnung, bestehend aus Schalen- und Vasenarrangement.

Ich lade Sie ein, diese dekorative Kombination in Vase und Schale in meinem Workshop mit vielfältigen Materialien zu gestalten.



Mit Farbe spielen – Farbe im Kontrast – Farbe in Harmonie. Die Farbe von Pflanzen soll in der Einreihenform (Narabu) gestaltet werden. Es ist eine moderne dekorative Ikebana-Form.

Die Arrangements können in allen Bereichen des täglichen Lebens aufgestellt werden. In frontseitigen Anordnungen, in mehrseitigen Anordnungen und in Anordnungen in mehreren Gefäßen soll die Farbe - insbesondere auch durch Form und Textur - der Pflanzen betont werden.



Edeltraut Kokocinski und Assistenz: Ingrid Diehsel

Mawaru und Hana Kanade - eine der neuen und der neueste dreidimensionale Stil der Ohara Schule. Ein moderner Blick auf Ikebana außerhalb der Tokonoma.

Seminar 4 Vom Klostergarten – über die Wiese – zum Bauerngarten

Karin Kopp und Assistenz: Elisabeth Floercken

In diesem Seminar wollen wir die Entwicklung und den Charakter des Kloster- und Bauerngartens betrachten und mit typischen Pflanzen dieser Gärten in den Formen der Ohara-Schule arrangieren.

Mit Wiesenpflanzen werden wir einen Ausschnitt aus der Natur nachempfinden, wobei das Bild eines berühmten Malers uns als Anregung dient und umgesetzt wird in eine realistische Landschaft.



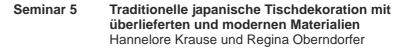












Hannelore Krause und Regina Oberndorfer widmen sich in diesem Workshop den historischen japanischen Techniken der Verpackung und Flechtkunst. Die Teilnehmer werden angeleitet, eigene dekorative Gefäße herzustellen und in traditionellem OHARA-Schulstil zu arrangieren. Arbeiten werden wir mit Papier, Bambus und Plastik.



Seminar 6 Bunjin-Bana in Schale und Vase mit Befestigungstechniken

Zoo-Lan Lee-Rötter und Assistenz: Hannes Rötter

In diesem Seminar wollen wir üben, wann und wie man welche Befestigungstechniken verwenden kann, z.B. in der Schale mit Shippo oder mit Kenzan. Besonders in der Vase benötigen wir verschiedene Techniken zur stabilen Gestaltung des Arrangements.

Danach versuchen wir, ein Bunjin-Bana den chinesischen Gelehrten nachzuempfinden, die es liebten, mit besonderen, außergewöhnlich wachsenden, duftenden oder symbolisch verstandenen Pflanzen und Blumen ihren poetischen Geist in dieser Kunstform zu arrangieren. Wir versuchen, mit den im Seminar erlernten Techniken den Ausdruck im eigenen Arrangement zu finden und zu gestalten.



Seminar 7 Vom Moribana Grundstil – zum Farbschema – zum freien Stil

Renate Schubert und Assistenz: Ute Forst

Ausgehend vom realistischen Moribana im aufrechten und geneigten Stil wird ein nicht realistisches Arrangement (freier Stil) erarbeitet, das aus den Materialien der vorangegangenen zwei Workshops entstehen kann.



Seminar 8 Landschaft: Befestigungstechniken im Shippo, Landschaft im Shippo, Miniaturlandschaften auf Kenzan (Hôsun shakei)

Annelie Wagner

Wie bekomme ich etwas im Shippo befestigt? Diese Frage begleitet jeden, der im Shippo arbeiten möchte. Auch hierbei ist das Beherrschen einfacher Techniken hilfreich.

Es sollen an Beispielen verschiedene Befestigungstechniken an Modellen gezeigt, verstanden und geübt werden. Anschließend wird es leicht fallen, das Gelernte anzuwenden und eine Landschaft im Shippo zu arrangieren. In der dritten Einheit kann dann jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin kreativ seine/ihre eigene(n) Miniaturlandschaft(en) auf Kenzan gestalten.

18. Japanfest in München

Bericht zum 18. Japanfest am 21.07.2013 in München

er Wetterbericht versprach einen ungetrübten Sommertag am 21. Juli zum diesjährigen Japanfest im englischen Garten. So konnten die Teilnehmer der Ikebana-Ausstellung einmal ohne sorgenvolle Blicke zum Himmel aufbauen und arrangieren. Schon sehr früh am Morgen wurden Podeste, Gefäße aller Art, Mengen von Blumen, Gießkannen und vielerlei Zubehör zur Wiese am See vor dem Teehaus getragen, in dem man an traditionellen Teezeremonien teilnehmen konnte. Der kleine Platz bietet immer eine schöne Kulisse für die Ausstellung.

Viel Zeit blieb nicht für den Aufbau, daher herrschte dort hektisches Treiben. Kurz vor 12 Uhr, dem offiziellen Beginn, war dann alles fertig. Nun konnte man die phantasievollen Arrangements der einzelnen Schulen bestaunen:

Sogetsu: "Wasserspiel" von Marianna Knappe-Houzer. Mit Korb, Schleierkraut, weißen Blüten.



Sogetsu: "Vorhang auf" von Angelika Mühlbauer. An einem Gerüst aus japanischem Spitzknöterich hing ein Vorhang aus rosa Amaranthus, der sich vom Wind wehen ließ, den Blick freigab auf eine Dahlienblüte mit Blatt - die wie eine Seerose - frei in einer weißen Schale schwamm.



Ikenobo: "Jiyuka" von Svetlana Ivanova. Zwei goldene Fächer, Anthurien, sich im Wind bewegende weiße Origami-Vögel.





<u>Sogetsu</u>: "Farbkontrast" von Kimiko Tabuki. Mit Gladiolen, blauen Hortensien in einer orangeroten Schale.



<u>Sogetsu</u>: "Eis in der Tüte" von Dr. Heike Lüder-Schirmer. Eng gebundene bunte Nelken mit einem gedrehten Zweig.





Ikenobo: "Indian Summer" Die Gruppe von Rosemarie Tröscher, die die Nachfolge von Frau Margarethe Brander angetreten hat, zeigte große bunte, zusammengebundene Bambusstangen (wie Indianerzelte), dazwischen Sonnenblumen, Levkojen, roter Hahnenkamm.

<u>Sogetsu</u>: "Schnecke" von Shuko Kurose-Ellner. Wurzelholz, Anthurienblätter und Schleierkraut.

Foto rechts





<u>Ikenobo</u>: "Aus der Wand" von der Gruppe Fraustadt: Susanne Klier, Tony Ciotola und Petra Kurz. Aus der Wand wuchsen Korkenzieherhaselzweige mit großen roten Lilienblüten, weißen Chrysanthemenblüten

Sogetsu: "Verbindend" von Angela Sandl. Lucky Bamboo, gedreht und gerade mit Celosia Caracas in drei Keramikgefäßen.

Foto rechts





<u>Sogetsu</u>: "Gut gekugelt" von Rita Dollberg, Angelika Mühlbauer und Masako Ogita-Rehm. Mit zusammengekugelten Philodendron Blättern und Alliumkugeln auf Birkenstämmen.

Foto links



den geometrischen Farbformen des Paravants.



Trotz der vielen Menschen, die sich auf dem zu engen Weg durchschoben, erlebt man doch einiges an Flair der anderen Kultur, so konnte man u.a. die typischen japanischen Sportarten anschauen, Schreiben japanischer Schriftzeichen (Shodo), Kendama und Go (Spiele) mitmachen, japanischer Musik mit Bambusflöte lauschen.

Nicht zu vergessen die zahlreichen Cosplay-Gruppen. Die Teilnehmer stellen Charaktere aus Manga, Anime, Computerspiel oder Film durch Kostüm und Verhalten möglichst originalgetreu dar.



Am Schnupperkursstand mit zahlreichen Interessierten

Bei Schnupperkursen konnten die zahlreichen - auffallend viele junge - Interessierten einmal kostenlos und unverbindlich das Arrangieren von Ikebana ausprobieren, anschließend durften sie die Blumen sogar mit nach Hause nehmen.

Sehr bewährt hat sich dafür das Schnupperset vom IBV mit 12 mal Schalen, Kenzan und Schere, das für die südliche Region von Frau Vizepräsidentin Rita Dollberg verwaltet wird und bei Ihr für Ikebana Events ausgeliehen werden kann.

Die viele Vorbereitungsarbeit hat sich also wieder gelohnt, wir freuen uns auf das nächste Jahr.

Petra Kurz

Fotos: Manfred Fraustadt



Fantasievoll kostümierte Cosplayerinnen beim Japanfest



EOTA-Jubiläum

Bericht über das EOTA-Jubiläumsseminar vom 15. bis 29.09.2013 in Ovifat/Belgien

om 15. bis 29.09.2013 fand im Hotel "Domaine des Hautes Fagnes" in Ovifat, einem kleinen Örtchen im Hohen Venn, für 135 Teilnehmerinnen/-er aus 15 Nationen in 2 Gruppen das EOTA-Seminar (European Ohara Teachers Association) zum vierten und turnusgemäß letzten Mal in Belgien statt. Dazu hatte die Präsidentin, Frau Greta Vervoort, zwei hochrangige japanische Meister einladen können: Prof. Koji Kanamori, Vice-Präsident des Councils der Ohara-Professoren, und Prof. Takumi Ito.

Beide sind bekannte und hochgeschätzte "EOTA-Gesichter", die zu der Gruppe von Professoren gehören, die EOTA in 30 Jahren mehrfach besucht haben. So war ich überglücklich, in der 2. Woche vom 22.-29.09. teilnehmen zu dürfen, und ich kann sagen: "Es hat sich absolut gelohnt und war mein herausragendes Ikebanaerlebnis in diesem Jahr."

Insgesamt wurden in jeder Woche 9 Arrangements gestaltet, die zuvor von beiden Professoren demonstriert worden waren. Das waren: Mawaru katachi, Rimpa, Realisti-



Prof. Koji Kanamori arrangiert sche Landschaft, Traditionelle Landschaft, Hosun shakei (Miniatur-Landschaft), freies Arbeiten in Glas, Heika – freier Stil, Korb-Arrange-Die Teilnehmer des Seminars ment und Hana kanade, ein relativ neues Arrangement des 5. Ohara-Headmasters Hiroki.

In beiden Gruppen war unter so kompetenter Anleitung hervorra-







gend gearbeitet worden. Alle Teilnehmerinnen/-er waren absolut begeistert und haben viel für sich mitnehmen können. Professor Kanamori und Professor Ito haben sich in den zwei Wochen unermüdlich und aufopfernd um unsere Arrangements und unsere Fragen



Greta Vervoort

Prof. Koji Kanamori und Prof. Takumi Ito (v.l.n.r) während ihrer Demonstration

bemüht. Das war eine beachtenswert herausragende Leistung, für die wir gar nicht genug danken konnten. Dazu hatte das belgische Team ein schönes Rahmenprogramm vorbereitet. So konnten wir eine geführte Wanderung durch das Naturschutzgebiet Hohes Venn erleben, bei einer Exkursion zur Abtei von Val-Dieu und nach Lüttich erneut kulturelle Eindrücke aus Belgien mitnehmen, hatten einen sehr unterhaltsamen Sayonara-Abend und durften der Taufe der "Ohara-Rose" beiwohnen.

Kaum zu ermessen und mit keinem Dank ausreichend zu würdigen ist das, was Greta Vervoort und ihr Team in den vier belgischen EOTA-Jahren für uns geleistet haben. Eine solche Freundlichkeit, verbunden mit unaufdringlicher perfekter Organisation, bei der an jede Kleinigkeit

gedacht wurde, ist nicht zu überbieten. Sie sorgten immer für eine gelöste, ungetrübte Stimmung, egal wie viel Arbeit zu leisten war, und ermöglichten uns so über vier Jahre das Glück, Freundschaft durch Blumen zu pflegen und unter kompetenten Meistern arbeiten zu können. Dafür ist jeder Dank zu gering! Greta Vervoort und ihr Team waren "Spitze"! Für das zukünftige italienische EOTA-Team unter der Leitung von Frau Annamaria Ratto waren sie ein leuchtendes Vorbild. Danke, danke für alles, was geleistet wurde! Der zukünftigen Präsidentin und ihrem Team wünsche ich viel Erfolg für ihre Amtszeit. Es wird anders werden, aber auch hier wird Großartiges geleistet werden. Wir sind neugierig!

Hannelore Borchers

Fotos: Annelie Wagner



Besuch aus Griechenland

Ohara-Ikebana-Seminar der Studiogruppe Nordwestdeutschland in Leer vom 07.-08.09.2013 mit Joanna Charitou-Barczyk, President of the Ohara Greek Chapter

oanna ante portas und halb Deutschland kommt! In diesem Jahr war es der Leiterin der Studiogruppe Nordwestdeutschland, Hannelore Krause, gelungen, die Präsidentin des Ohara-Chapters Griechenland, Joanna Charitou-Barczyk, zu uns einzuladen, was bewirkte, dass wir auch auswärtige Teilnehmerinnen aus Frankfurt und Berlin begrüßen konnten. Zwei Tage lang genossen wir ein besonderes Ikebana-Erlebnis.

Unser Programm sah folgendermaßen aus: **Samstag** 1. Moribana Colour Scheme (Wasserreflektierender Stil) und 2. Hanamai (geneigte Anordnung). **Sonntag** 3. Rimpa und 4. Realistische Landschaft (Wasserreflektierender Stil).

Zu diesen Arbeiten hatte Frau Barczyk für jede Teilnehmerin eine ganz umfangreiche Mappe erstellt, so dass wir ein kleines "Lehrbuch" in der Hand hatten.

1. Moribana Colour Scheme Wasserreflektierender Stil

Das Material bestand aus 5 Zweigen der Zier-Johannisbeere, 3 orange-

farbene Rosen und 2 mehrblütigen, kleinen, weißen Chrysanthemen. Diese Form kann in runden, rechteckigen oder ovalen Schalen im Aufrechten, Geneigten oder als Wasserreflektierender Stil arrangiert werden. Wir sollten unser Arrangement im letztgenannten Stil in drei sich geringfügig überlappenden Gruppen arbeiten, wobei eine Materialgewichtung von 50 % für die Shu-Gruppe, 20 % für die Verbindungsgruppe und 30 % für die Kyaku-Gruppe zu beachten war. Gearbeitet wird dieser Stil. ie

nach Material, auf 2 bis 3 Kenzan, wobei für den vorderen Bereich ein dreieckiger Kenzan günstig ist. Als alle Arbeiten fertig gestellt waren, "erleuchteten" die orangefarbenen Rosen geradezu den Raum und perfekte Arbeiten waren entstanden.



Das Material bestand aus 2 Anthurien, 1 Zweig (Hagebutte, Hart-



Joanna Charitou-Barczyk mit Teilnehmerinnen des Seminars an, riegel, Korkenzieher-, Drachen-

weide) und 1 Lederfarn.

Wir hatten die Wahl, in runden, langen oder in maximal drei Einzel-

gefäßen zu arbeiten, wobei deren Stellung sorgfältig bedacht werden musste. Schon in der Hand sollte die Begegnung der Materialien überprüft werden. Nichts durfte parallel verlaufen, keine Symmetrie entstehen! Und Yin und Yang waren in der Materialzusammenstellung zu beachten. Frau Bartczyk demonstrierte zwei Arbeiten:

Die erste in einer langen Schale, die zweite in drei Einzelgefäßen. Hierbei sollten zwei Gefäße enger zusammen stehen, das dritte separat. Schon dadurch wurde das (allgegenwärtige) Dreieck in der Konstruktion beachtet. Neben vielen Hinweisen zu Materialkombinationen und zum Arrangieren war der Hinweisbesonders interessant, ein Hanamai immer etwas höher zu stellen, damit der Kenzan nicht zu sehen ist.

Der nächste Tag sah anspruchsvollere Gestaltungen vor.

Joanna Charitou-Barczyk und Hannelore Krause







3. Rimpa Fächerform nach Sotatsu

Das Material bestand aus 5 Hahnenkämmen, 2 mittelgroßen gelben Chrysanthemen, kleinen, weißen, mehrblütigen Chrysanthemen, Ahorn und Funkienblättern. Zunächst vermittelte Frau Barczyk uns sehr viel Hintergrundwissen zum Rimpa-Arrangement. Da jedes Rimpa eine Malerei aus der Edo-Zeit (17. - 19. Jahrhundert) zur Grundlage hat, wurden wir besonders auf die Methoden der Maler Ogata Korin und Tawara Sotatsu verwiesen. Ihre Malerei bestimmt, ob die Gestaltung des Rimpa in der Fächer- oder der Kreismethode gearbeitet wird. Schon hier wurde klar, dass ohne Kenntnisse und Hintergrundwissen kaum ein korrektes Rimpa-Arrangement gestaltet werden kann, denn die Stimmung, die das Gemälde ausdrücken soll, und die Symbolik des Pflanzenmaterials sind von entscheidender Bedeutung.

Unsere Gestaltungsgrundlage war heute die Fächermethode nach Sotatsu. Die Aufgabe bestand darin,

Moribana Colour Scheme oben Hanamai unten

die Jahreszeit (Übergang vom Sommer zum Herbst) deutlich werden zu lassen, wobei das Gewicht auf dem Herbst liegen sollte. Die Demonstration begann mit dem Arrangieren des Ahorns. Frau Barczyk bildete mit diesen Zweigen in niedriger Höhe den Rahmen. Danach wurden zwei verschieden hohe Gruppen mit zwei bzw. drei Hahnenkammblüten und dem restlichen Material gearbeitet. Frau Barczyk legte ganz großen Wert auf die sichtbare Wasserfläche und die perfekte, malerische Wirkung. Entsprechend viel Zeit verlangte die Erstellung und noch mehr die Korrektur.

Für den Nachmittag war dann die letzte Arbeit vorgesehen.

4. Realistische Landschaft Wasserreflektierender Stil

Das Material bestand aus Kiefer, Wurzelholz, Ahorn oder anderen Zweigen und Blättern, kleinen Chrysanthemen oder Mombretien.

Zunächst wurde uns der Unterschied zwischen der Traditionellen und der Realistischen Landschaft ins Gedächtnis gerufen, ehe Frau Barczyk erklärend näher auf die





Rimpa

Merkmale der Realistischen Landschaft einging. In ihrer Demonstration im Nahblick verwendete sie Kiefer im Wasserreflektierenden Stil als Hauptmaterial. Das Holz wurde in das Arrangement integriert. Mit wenig herbstlich gefärbtem Ahorn betonte Frau Barczyk die Jahreszeit. Kleine Chrysanthemen ordnete sie zurückhaltend in unterschiedlicher Höhe im mittleren Bereich an. Mit wenigen aber schönen Materialien war eine überzeugende Landschaft entstanden, durch die man hätte spazieren gehen mögen.

Das war unser Arbeitspensum. Aber was hatten wir nicht alles erlebt an diesem Wochenende! Eine lockere, fröhliche und gleichzeitig hoch konzentrierte Arbeitshaltung machte das Arbeiten zum Erlebnis. Dabei habe ich in Gedanken vor Frau Barczyk "den Hut gezogen". Sie hatte schon während der Demonstrationen immer wieder an Grundtechniken, wie das Schräganschneiden von Zweigen und das

Geradeanschneiden von Blumen (alles unter Wasser), das richtige Einstellen in den Kenzan und das Beachten der Wachstumsrichtung erinnert und sie beeindruckte mit ihrer Genauigkeit beim Demonstrieren. Der Höhepunkt war aber ihre Ausdauer und Geduld bei der Korrektur. Nicht nur, dass jedes Arrangement absolut korrekt gearbeitet sein musste, Frau Barczyk diskutierte mit jeder Gestalterin an deren Werk auch die Stellung der Zweige und das Ausschneiden von Linien und

das Reduzieren von Material und dessen Wirkung beobachten. Wir freuten uns, wenn wir einen "Treffer" gelandet hatten und mit Frau Barczyk in Bezug auf die Reduzierung einer Meinung waren. Diese Gründlichkeit bei der Korrektur hatte natürlich ihren Preis. Uns knurrte der Magen, bis es an beiden Tagen endlich zur Kaffeezeit ans Mittagessen ging. Eine so detaillierte Korrektur habe ich noch nie erlebt. Unser Durchhaltevermögen belohnte sie mit viel Lob und mitgebrachtem griechischen Pistazienlikör. Wir können ihr Durchhaltevermögen nur bewundern und uns noch einmal ganz, ganz herzlich für diese beiden intensiven Tage bei ihr bedanken. Nicht zuletzt danken wir aber auch Frau Krause und ihrem Mann, die für dieses Seminar wieder einen unermüdlichen Einsatz gezeigt haben. Dabei möchte ich aber auch nicht die fleißigen Helfer im Hintergrund vergessen, die gekocht und gebacken haben und so für einen schönen Rahmen sorgten. Das Wochenende war ein Erlebnis! Wir haben viel gelernt.

Hannelore Borchers

Fotos: Dr. Bärbel Hollmann und Karin Kopp

Realistische Landschaft



Kurs mit Schnupperpaket

Bericht über einen Ikebana-Einführungskurs mit Cornelia Kronauer in Oberursel am 19.10.2013

kebana heißt übersetzt: lebende Blume... mit diesen einleitenden Worten hat Cornelia Kronauer, Leiterin der 1. Deutschen IKEBANA-Schule, auf ihren Einführungskurs neugierig gemacht.

Die 1. Deutsche IKEBANA-Schule verfügt über eine größere Anzahl von kleinen gleich aussehenden Lehrschalen und über sehr viele schöne und wertvolle Gefäße aus der Sammlung Editha Leppich.

Aber die Gefäße nach Oberursel zu transportieren ist unpraktisch und

Angebot an Schalen in verschiedenen Größen, Farben und Formen zur Verfügung stellen.

Eine Superidee vom Vorstand! Herzlichen Dank!

Der Ikebana-Einführungskurs war ein großer Erfolg, hat viel Spaß



Cornelia Kronauer bei der Korrektur eines auch mit etwas Angst besetzt, denn dabei könnte etwas kaputt gehen. Foto: Cordula Wilsdorf-Krahl

Zum ersten Mal fand am 19.10.2013 im Kulturzentrum Alte Wache in Oberursel-Oberstedten ein Ikebana-Grundkurs mit neun Teilnehmern statt.

Mir fiel die Aufgabe zu, Cornelia Kronauer im Vorfeld organisatorisch zu unterstützen. Dabei war ich besonders dankbar für das dem Thema aufgeschlossene Team der Alten Wache.

Doch woher bekommt man Scheren, Kenzan und für Ikebana geeignete Schalen in ausreichender Menge?

Dann entdeckte ich in der IBV-Info das Angebot eines Schnupperpaketes! Über Renate Haskert-Riechel konnte ich es problemlos ausleihen. Es umfasst drei teilweise große und schwere Kartons. Die Keramiken sind sicher und gut für den Transport verpackt.

Dank des Schnupperpaketes konnten wir alle Teilnehmer mit gutem Werkzeug ausstatten und ihnen neben den Lehrschalen ein großes

gemacht, wunderschöne Arrangements hervorgebracht Interesse an Ikebana geweckt.

Ikebanagesteckes

Cordula Wilsdorf-Krahl



Das Auge isst mit

Seminar 2 "Jiyuka Hi-Shizenteki" Naurod 2013 mit Dirk Henkelmann

Is Ende Januar der Link für die IBV-Nachrichten eintraf, beschäftigte ich mich intensiv damit, welches Seminar ich in Naurod belegen möchte. Als Sogetsu-Schaffende hatte ich bereits viel Kontakt mit Ikenobo (Unterricht, Seminare usw.). Daher suchte ich mir Seminare aus, die für mich "Neuland" bedeuten würden. Ich wählte die Seminare 4 oder 7. Meine Freude war groß, denn diesmal konnte ich terminlich in Naurod dabei sein. Ein paar Tage später sah ich mir die Unterlagen nochmals an und stellte fest, dass ich versehentlich ein Seminar angekreuzt hatte, welches ich eigentlich nicht besuchen wollte: "Jiyuka Hi-Shizenteki" Tischdekoration mit Dirk Henkelmann.

Tatsächlich kam ich in das Seminar von Dirk Henkelmann. Wie ich in Naurod dann erfuhr, waren für dieses Seminar 30 Teilnehmer gemeldet und ich erhielt einen der 12 begehrten Plätze.

Dann kam die Liste der benötigten Dinge: Bohrmaschine, Bolzenschneider, Seitenschneider ... und natürlich Ikebana-Werkzeug. Worauf hatte ich mich da wohl eingelassen?

In Naurod dann fand die erste Vorbesprechung für das Seminar statt: Dirk hielt einen interessanten Beamervortrag für Seminar 2 und 4 zur Ikenobo Schule seit Anbeginn ihres Bestehens. Auch erklärte er uns die Unterschiede zwischen Jiyuka Hi-Shizenteki und Jiyuka Shizenteki



Ein Element der Tischdekoration Foto: Annelie Wagner

Dirk Henkelmann bei der Arbeit Foto: Ursula Ackermann

Danach trennten sich die Wege der zwei Seminargruppen.

Für uns ging die Arbeit nun richtig los. In zwei Edelstahlplatten wurden Stangen einschraubt und mit einer Kontermutter festgemacht, dann wurde eine weitere Edelstahlstange quer dazu befestigt und mit einer weiteren senkrechten Stange mit Kabelbinder fixiert. Dazu brauchte man nicht nur zwei, sondern sechs Hände. Wir bildeten 2er-Teams, die sich gegenseitig halfen. Es kamen auch schon mal sechs Hände zusammen, um eine Konstruktion zu stabilisieren.

Außerhalb des Raumes wurden Seru Fino Kapseln mit der Bohrmaschine durchbohrt, damit man sie auf die Querstange auffädeln konnte. Dann wurden sie außen mit flüssigem Wachs eingepinselt. Zum Teil waren sie im Vorfeld von Dirk schon innen mit Bootslack ausgestrichen, damit sie





wasserdicht wurden. Eine andere Gruppe sprühte die Ranken mit Silberfarbe ein. Dabei wurden die "Wachsmaler" - je nach Windlage teilweise auch mit eingesprüht. Es war eine spannende Angelegenheit, die viel Spaß machte.

Wir arbeiteten wechselweise. Während die einen malten, sprühten und bohrten, schraubten und drahteten die anderen an ihrem Gerüst. Die hellgrauen Palmblätter und der dicke Aludraht wurden über die Querstange geschlungen und mit Kabelbindern und Silberdraht fixiert.

Irgendwann am Freitagabend war das "Grundgerüst" für die Tischdekoration zum festlichen Abend am Samstag mehr oder weniger fertig.

Später diskutierten wir zum Thema Kerzen. Können wir diese in der Länge ohne Gefahr aufstellen? Wo besteht Brandgefahr? Wo müssen wir die Kerzen kürzen? ... Es gab unterschiedlichste Argumentationen. Wir entschlossen uns jedoch abzuwarten, wie die "Lage vor Ort" wäre.

Am Samstagvormittag wurden die Tischdekos auf den Rolltischen mit dem Aufzug zum Erdgeschoss gefahren und zügig in der Aula auf den Tischen platziert. Dort ging die "Arbeit" noch einmal richtig los. Das



Der festliche Samstagabend Foto: Ursula Ackermann

Schleierkraut, Tritelea, Fritilaria michailowskyiy, Stilgras, Asparagus plymosus, Typha-Blätter und Zierfrüchte - Diplocyclos palmatus hei-Servietten. ßen die niedlichen kleinen Früchte, die wie Mini-Kürbisse aussehen musste noch auf den bereits fertig gedeckten Tischen untergebracht

eine Kakaobohnenfrucht, die jeder nach seinem Verständnis, ganz oder geteilt, dazustellte. Es war ein Balanceakt, den wir, wie ich denke,

werden. In die Schalen arrangierten

wir zusätzlich Steine, Orchideen und

doch ganz gut bewältigt haben. Zu guter Letzt platzierten wir noch die

Die "Ah"s und "Oh"s und die offenen Münder - als die Türen zum "Festsaal" dann endlich geöffnet wurden waren für uns alle eine Bestätigung, dass sich unser Aufwand und der Kraftakt gelohnt hatten. An den Tischen saßen jeweils diejenigen, die das Kunstwerk vollbracht hatten. um den Gästen das Arrangement näher zu bringen und die Materialien zu erklären.

Danke Dirk Henkelmann! Auch wenn ich nur durch Zufall in diesen Kurs gekommen bin, es war für mich einfach super und bleibt nachhaltig in meiner Erinnerung – und bestimmt auch allen Teilnehmern am Kongress 2013.

Ursula Ackermann

Der Artikel wurde in Absprache mit Frau Ackermann leicht gekürzt. Die Redaktion

Seminarteilnehmer Seminar 2 Foto: Ursula Ackermann





Eine Herausforderung

Seminar 8 "Rikka Shinputai - die Gestaltung der Harmonie von In und Yo" in Naurod 2013 mit Shusui Hiroko Pointner-Kommoda und Ingeborg Reichel

m Mai 21013 fand in Naurod der 32. IBV-Kongress statt. Da ich erst seit dem letzten Jahr Mitglied im IBV bin, hatte ich mir vorgenommen, an der Tagung teilzunehmen, weil mehrere Personen begeistert von ihren Erfahrungen in Naurod erzählt hatten. Bei der Frage, welches Seminar ich besuchen möchte, war relativ schnell klar, dass ich lernen wollte, wie ein Rikka-Shinpûtai aufgebaut ist. Seit mehreren Monaten steht auf meinem Schreibtisch ein Foto von einem Rikka-Shinpûtai. Das Foto hatte mir meine Lehrerin geschenkt. An diesem Foto habe ich sehr viel Freude und schaue es gerne an. Somit habe ich mich, ohne weiter nachzudenken, sofort für das Seminar bei Frau Pointner-Komoda und Frau Reichel angemeldet.

Am ersten Tag erfuhr ich, dass Frau Pointner-Komoda als "Mutter des Ikenobô" in Deutschland gilt. Sie hat mehrere Generationen von LehrerInnen ausgebildet. Während des



Shusui Hiroko Pointner-Komoda und Ingeborg Reichel stellen sich vor.

Kurses erzählte Frau Pointner-Komoda, dass sie seit 70 Jahren Ikebana praktiziere. Weiter erläuterte sie, dass man bei der Ikenobô Schule 6 der 8 Lehrdiplome erwerben müsse, um ein Rikka-Shinpûtai stecken zu können. Diese Art des Blumenarrangierens ist eine der schwierigsten. Man braucht sehr viel Vorerfahrungen und Wissen, um diese Kunst ausüben zu können.

Das Seminar begann mit Theorie. Frau Pointner-Komoda berichtete von der Ikenobô-Schule, die die älteste Ikebana Schule sei und seit über 550 Jahren bestehe. Sie sei eng mit Japan und der japanischen Kultur verbunden. Seit Generationen werde das Wissen der Schule

weitergegeben. Die Ausbildung zur Lehrerin der Ikenobô-Schule erfordere eine lange Ausbildungszeit und sehr viel Wissen. Frau Pointner-Komoda erklärte die japanischen Worte und Begriffe und übersetzte sie für uns. Sie erzählte von der japanischen Sprache und ihren Besonderheiten, von der Entwicklung des Rikka und den Neue-



Frau Pointner-Komoda erläutert das Stecken einer Hauptlinie im Rikka.



rungen, die sich im Rikka-Shinpûtai wiederfinden. Ich lernte Begriffe wie Shu und Yo. Shoshin, Do und Maeoki. Ich habe verstanden, dass dies die Hauptlinien des Rikka-Shinpûtai sind. Shu und Yo sollen gegensätzlich sein. Der Shu ist die Hauptline, die zuerst ins Auge fällt und dominiert. Yo ist die Gegenspielerin. Sie ist aus einem anderen Material und trägt zur Vervollkommnung bei. Unterstützt werden diese Linien von Ashirais. Der Shoshin als die "Mitte", der Do als das "Herz" und der Maeoki als die Linie, die auf den Betrachter zuläuft, vervollkommnen die Gestalt. Frau Pointner-Komoda arrangierte dann mit leichter Hand ein Rikka-Shinpûtai, das wir nacharbeiten sollten.

Alle Blüten, Gräser, Blätter und Zweige müssen gedrahtet werden. Es gibt verschiede Möglichkeiten des Drahtens. Je nach Material waren diese zu erlernen. Das Drahten und insbesondere das anschließende Biegen waren erst einmal sehr ungewohnt. Alles erforderte eine gewisse Ubung. Das Sehen ist das eine, aber das Umsetzten das andere. Die Erfahrungen beim Drahten haben mich an meine ersten Nähübungen erinnert. Dort hieß es damals: "Frau Lehrerin, ich bin fertig, darf ich auftrennen." Oft musste man noch ein zweites oder drittes Mal ansetzen, bis das Drahten gelungen war. Auch das Biegen erfordert Übung und Fingerspitzengefühl sowie die Fähigkeit, zuzupacken und sich zu trauen. Ich hatte zunächst Scheu, die Pflanzen und Blumen zu verletzen und abzuknicken. Frau Reichel war immer zur Stelle und zeigte uns, wie es gemacht wird und gab gute Ratschläge. Gerade in der praktischen Umsetzung war immer wieder







Der Meisterin auf die Hände geschaut. Tricks und Kniffe beim Stecken aus der Nähe.

Unterstützung notwendig.

Nach dem Drahten und Biegen musste dann jede Linie ihre Position auf dem Kenzan finden. Hier gibt es feste Regeln. Ein kleines Hölzchen wurde positioniert, an dem die Hauptlinien Shu und Yo befestigt wurden. Später klebte Frau Reichel ein Stückchen Klebeband an den Gefäßrand, damit die horizontale Mittellinie nicht vergessen wird. In der Folge waren folgende Probleme zu meistern: Der gemeinsame Fuß war so zu erweitern, dass er keine Lücken aufweisen sollte und in dem jede Linie ihren vorbestimmten Platz erhielt. Ebenso war zu beachten, die Linien in die entsprechenden Winkel und Positionen zu bringen, die richtigen Materialien zu finden, die Längen der Linien entsprechend zu wählen, den Maeoki waagerecht zu arrangieren und die Proportionen zu den einzelnen Linien zu finden.

Insgesamt merkten wir, dass die Zeit sehr knapp wurde. Am Samstagmorgen stellte ich fest, dass einige Teilnehmerinnen am Freitagabend nach dem Abendessen weiter gearbeitet hatten und schon fast fertig waren. Mein Rikka-Shinpûtai war noch nicht einmal zur Hälfte vollendet. Dies führte zu neuer Aufregung. Frau Reichel versuchte uns mit den Worten zu beruhigen: "Ikebana soll Freude bereiten und Ruhe bringen." Also tief durchgeatmet und weitergemacht. Am Samstagmittag waren auch die letzten Gestecke fast fertig. Vereinzelt fehlte eine Linie, aber gut, nur Mut zur Lücke. Frau Pointner-Komoda ging ein letztes Mal rund und rettete, was noch zu retten war. Insgesamt kann ich sagen, dass ein zufrieden stellendes





Blick in den Seminarraum - Arbeitsatmosphäre

Ergebnis entstanden war. Herr Pointner war zur Stelle und drängte

zum Aufräumen. Auch in den Tagen vorher war er da, um aufzumuntern und Getränke zu besorgen. Abschließend erhielten wir aus den Händen der Seminarleiterin ein Zertifikat und bedankten uns ganz herzlich bei Frau Pointner-Komoda und Frau Reichel.

Eine Teilnehmerin gab uns das folgende Zitat mit auf den Heimweg: "Wenn Sie jetzt irritiert sind, dann sind Sie es wenigstens auf hohem Niveau." (Wilfried Guth)

Erst am Nachmittag und Abend habe ich gesehen, was wir geschaffen haben. Die einzelnen Rikka-Shinpûtais waren sehr schön geworden; fast so herrlich wie das Vorbild, das Frau Pointner-Komoda für uns arrangiert hatte und das Foto, das immer noch meinen Schreibtisch ziert.

Monika Braam

Fotos: Annelie Wagner

Seminarteilnehmer Seminar 8





Arbeiten aus der Ausstellung Zeitreise in Roßdorf



